

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 27 (1934)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Die ersten Zündhölzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

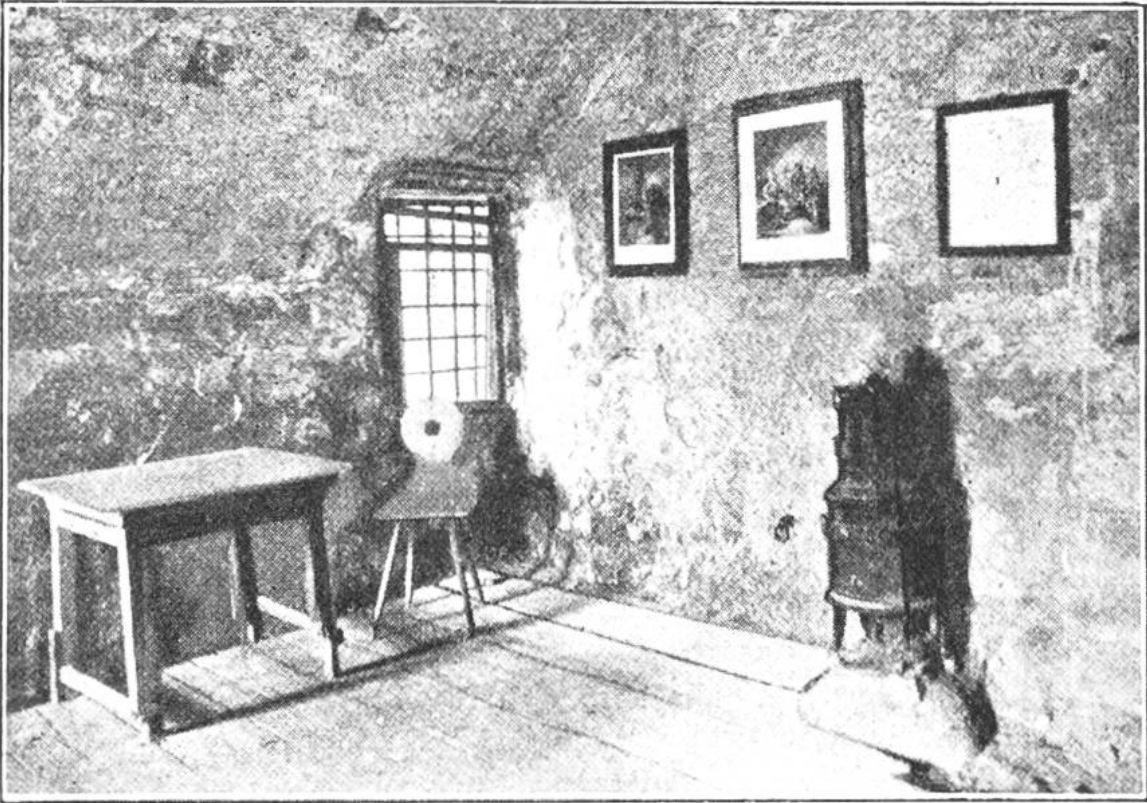
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

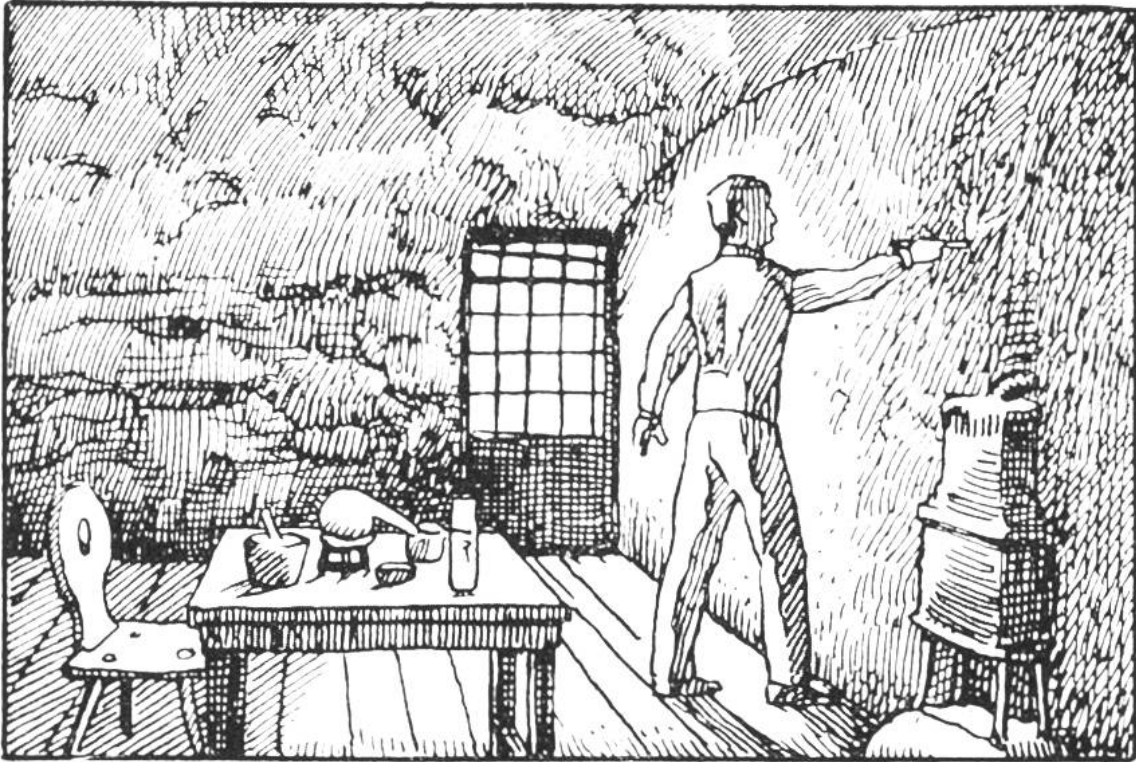
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Gefängniszelle auf der Festung Hohenasperg, in der 1833 Kammerer die Erfindung des eigentlichen Zündholzes gelang.

DIE ERSTEN ZÜNDHÖLZER.

Bei so alltäglichen Dingen, wie es auch die Zündhölzer sind, vergisst man leicht, dass einst ihre Erfindung und Herstellung keine geringe Mühe und Zeit gekostet hat. Allerdings Zeit hatte der Erfinder, der Württemberger Jakob Friedrich Kammerer, mehr als ihm lieb war. Kammerer sass, das war vor nun 100 Jahren, im Gefängnis, und zwar seiner revolutionären Gesinnung wegen. Im düstern Kerker der Festung Hohenasperg empfand er so recht, welche Wohltat das Licht ist. Darum fasste er den Entschluss, die damals noch recht unzulänglichen Feuerzeuge zu verbessern. Es gab nämlich bereits eine Art Zündhölzer, das waren die Tunkhölzchen, die man in Schwefelsäure tunken musste, um sie in Brand zu stecken. Und weiter gab es Streichhölzer, die zwischen Glaspapier hindurchgezogen werden mussten. Aber sie waren unpraktisch und nicht ganz ungefährlich.



Kammerer durfte sich in der Zelle ein kleines chemisches Laboratorium einrichten. Er stellte eine Zündmasse, hauptsächlich aus Phosphor, her, und seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt.

So erbittet sich denn Kammerer vom Kommandanten der Festung die Erlaubnis, ein kleines „chemisches Laboratorium“ in der Zelle einrichten zu dürfen. Und hier gelang nun die Erfindung des Phosphorhölzchens, das dann eine ganze, auch in unserm Lande wichtige Industrie ins Leben rief. Kammerer hatte eine Masse hergestellt, die zur Hauptsache aus Phosphor bestand, schnitt sich ein Stäbchen zurecht, tauchte dessen Spitze in die Masse, und als das „Köpfchen“ trocken war, rieb er das erste Streichholz an der Mauer. Welch eine Genugtuung für den armen Gefangenen — es brannte! Aber Kammerer konnte den Lohn seiner Erfindung nicht genießen. Es gab damals noch keinen Schutz für Erfindungen, keine Patente, und darum wurde die Erfindung von andern ausgewertet, ihnen brachte sie Reichtum. — Später erfuhr dann allerdings das Zündholz noch wesentliche Verbesserungen. Die wichtigste ist die, dass es gelang, eine Zündmasse ohne den giftigen Phosphor herzustellen.